



HERRNHUTER
BRÜDERGEMEINE
BAD BOLL

Gemeindebrief

Sommer 2021



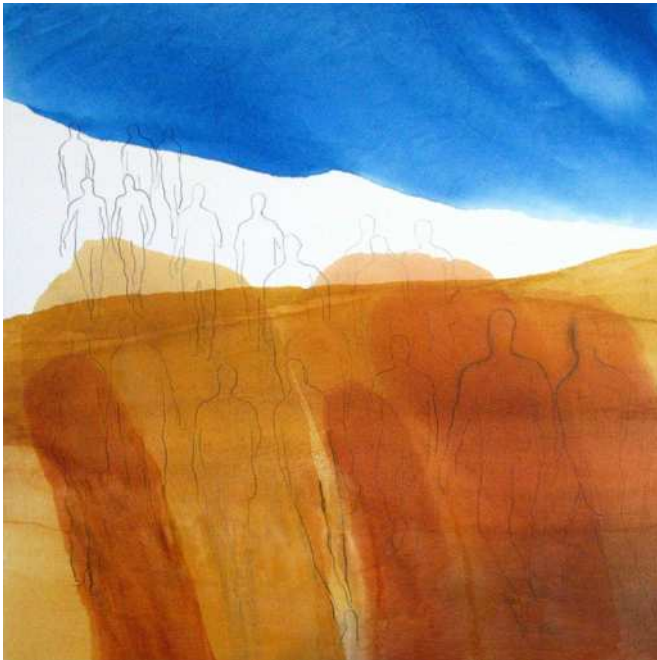
Urlaub in Emmaus

Der Sommer ist da. Endlich Urlaubszeit. Endlich die Möglichkeit, wieder zu verreisen. Die Autobahnen Richtung Süden sind verstopft.

Immer mal begegnet man auf der Autobahn einem Schild: »Autobahnkirche«. Ich muss ehrlich gestehen, dass ich noch nie bei einem solchen Schild angehalten habe. Wenn ich schon auf der Autobahn bin, will ich möglichst schnell an mein Ziel kommen.

An der A 81 Richtung Süden steht an der Raststätte Hegau die Emmauskapelle. Dort hängt über dem Altar ein Triptychon mit dem Titel: »Gang der Jünger nach Emmaus«, das der Sigmaringer Künstler Bernhard Maier 2005 geschaffen hat. Schw. Bärbel Elsässer hat mich durch ein Foto des mittleren Bildes, das auf der Titelseite abgedruckt ist, auf das Triptychon aufmerksam gemacht.

Die Darstellung der Emmausgeschichte ist ungewöhnlich. Alle drei Bilder des Triptychons sind in ähnlichen Farben gestaltet, die Farbgebung ist großflächig. Nur mit feinen Strichen sind Konturen in die Farbflächen hinein gezeichnet.



Das linke Bild – das erste, wenn man von links nach rechts »liest« – zeigt die Silhouetten von Menschen, die sich vom Betrachter wegbewegen. Es sind die Jünger, die von Emmaus zurückgehen nach Jerusalem – von dem erdfarbenen in den hellen Raum und das Himmelsblau hinein. Nachdem sie erst in großer Enttäuschung und Ratlosigkeit aus Jerusalem geflüchtet waren, gehen sie nun mit neuem Mut und mit Hoffnung dorthin zurück. Denn die Begegnung mit dem lebendigen Christus hat sie verändert. Die Geschichte von Emmaus wird also rückwärts erzählt, vom Ende her. Denn nur von diesem Ende her kann sie überhaupt erzählt werden. Nur weil die Jünger wieder zurückgekehrt sind an den Ort, von dem sie hatten wegfliehen wollen, hat die Geschichte von Emmaus eine bleibende Bedeutung erhalten.



Das rechte Bild zeigt dagegen die Silhouetten der Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Im Vordergrund sieht man erst zwei, weiter hinten plötzlich drei Personen. Einer hat sich zu ihnen gesellt und geht mit ihnen. Sie sind mit ihm ins Gespräch gekommen, und auf dem Weg, der sie möglichst weit wegführen sollte von ihren Enttäuschungen, beginnen sie Schritt für Schritt

zu verstehen, was das alles zu bedeuten hatte. Dass das Scheitern Jesu, diese Katastrophe, einen Sinn hatte, der viel tiefer und weiter reicht als all ihre bisherigen Träume.

Zwischen dem Hin- und dem Rückweg steht das dritte Bild. Es nimmt wie mit einem Vergrößerungsglas nur die Hände in den Blick, die das Brot brechen. Unsichtbar ist die Gestalt des Brotbrechers, sie verliert sich im Himmelsblau. Die Worte unterwegs haben das Verständnis für das Geschehene wachsen lassen, aber erst diese Geste des Teilens, die gemeinsame Mahlzeit an einem Tisch erreicht das Herz in der Tiefe. Am Ende des Fluchtwegs, abends, werden den Jüngern die Augen geöffnet. Und sie verstehen nun erst, warum schon auf dem Weg mit diesem unbekanntem Dritten ihr Herz brannte.

Für mich ist die Emmaugeschichte immer eine Inspiration gewesen. Es kommt mir so vor, als wäre ich diesen Weg von und nach Emmaus mehr als einmal gegangen. Erleben wir nicht immer wieder Zeiten der Enttäuschung, der Kraftlosigkeit? Was hätte nicht alles werden können, welche Träume haben wir gehabt, damals am Anfang? Hoffnungen auf Aufbrüche, jesumäßige Träume. Und wie oft blieben die Träume auf der Strecke, nahm der Frust überhand? Aber dann, nicht nur einmal, auch plötzlich die Erfahrung: Wir sind nicht allein auf dem Weg. Da ist jemand Unbekanntes, Unerkanntes. Und dann geschieht etwas am Abend eines mühsamen Weges: Brot wird geteilt. Eine Geste, ein Wort erreicht unser Herz. Und wir können zurückkehren mit neuer Kraft, mit neuem Mut. Woher der kommt, wissen wir oft nicht genau. Unfassbar ist der, der bei uns ist. Aber brannte nicht unser Herz? Und wir kehren zurück an die Orte der Enttäuschung, und verwandeln sie zu einem neuen Ort, an dem Hoffnung wachsen kann. Vielleicht bis zur nächsten Enttäuschung, zur nächsten Flucht.

Sommerzeit. Urlaubszeit. Der Weg in den Urlaub wird mich nicht in die Emmauskapelle nach Hegau führen. Aber ich denke doch: Die Geschichte von Emmaus passt in eine Autobahnkirche. Schließlich ist sie auch so etwas wie eine Urlaubsgeschichte. Wie oft gleicht unsere Fahrt in den Urlaub einem Fluchtweg – weg von den Enttäuschungen und Frustrationen des Alltags, auf der Suche nach neuer Inspiration und Kraft. Und wie schön wäre es, wenn wir auf diesen Fluchtwegen innehalten und entdecken

Berichte & Nachrichten

könnten, dass wir nicht allein unterwegs sind. Dass etwas mit uns geschieht; dass unser Herz wieder anfängt zu brennen und wir spüren: auch an den Tiefpunkten unseres Lebens ist einer da, der sein Brot mit uns teilt und uns zu Kräften kommen lässt. Und dann kehren wir zurück an unseren Ausgangsort: noch immer derselbe Ort, noch immer dieselben Probleme. Aber wir, wir sind verändert. Der Ort der Enttäuschung kann zum Hoffnungsort werden, trotz allem. Und wir haben nicht nur Sonne getankt, sondern innere Kraft geschenkt bekommen.

Ich wünsche Euch allen eine gute Sommerzeit und grüße Euch herzlich!

Euer Christoph Reichel

Aus dem Ältestenrat

Nach der langanhaltenden Kälte und viel Regen ist der plötzlich angereiste Sommer ein wohltuendes Geschenk. Der Duft der Blüten aus den Gärten, blauer Himmel über den grünen Hügeln um Bad Boll macht die Schönheit dieses Ortes sehr deutlich. Wir haben es hier auch über die beklemmenden Monate der Pandemie sehr schön gehabt und ein großer Dank über die in Bad Boll noch erhaltene und erlebbare Schöpfung ist in mir.

Der Ältestenrat hat sich bis Mai in digitalen Sitzungen getroffen. Im Juni kamen wir das erste Mal nach der Wahl (im Nov. 20) zu einer Präsenzsitzung zusammen. Das hat deutlich gemacht, dass digital viel ersetzen kann, doch eben nicht alles. Die Wahlen zum Vorsitz und zum stellvertretenden Vorsitz hatte der Ältestenrat auf die erste Präsenzsitzung verschoben. So konnte nun endlich im Juni gewählt werden. Schw. Marianne Becker wurde für diese Wahlperiode in ihrem Amt als Vorsitzende bestätigt, Br. Christian Biedermann wurde anstelle von Br. Christoph Reichel zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Was hat uns in den letzten Monaten beschäftigt?

Ein Thema war die zukünftige Wohnungssituation für unsere zwei Pfarrfamilien Schulze und Stammler. Wir sind der Unität dankbar, dass Sie uns das Haus am Ende des Herrnhuter Wegs zur Verfügung gestellt hat. Br. Hertzsch ist in eine andere Wohnung umgezogen. Inzwischen ist Familie Schulze dort eingezogen. Familie Stammler wird mit ihren zwei Söhnen im Laufe des Monats August im Pfarrhaus ein neues Zuhause finden.

Berichte & Nachrichten

Bruder Stammler wird mit 100 % Stellenanteilen im Gemeindedienst beginnen. Die Zusammenarbeit mit Schwester Anne Schulze hat sich leider anders als von allen Beteiligten erhofft entwickelt. Im Rahmen von außen moderierter Gespräche durch einen Gemeindeberater haben der Ältestenrat und Schwester Schulze eine Reihe von Konfliktthemen bearbeitet. Daraus resultierend hat Schwester Schulze die Direktion um Abberufung aus der Gemeinde Bad Boll gebeten. Die Direktion beruft sie, wie bereits vorgesehen, mit 25% Stellenumfang in den neuen Arbeitszweig der überregionalen Familienarbeit. Familie Schulze bleibt in Bad Boll wohnen.

Der Ältestenrat dankt Geschw. Schulze für ihren gemeinsamen Dienst in unserer Gemeinde und bedauert das Ende der Zusammenarbeit.

Wie die Gemeindegemeinschaft sich weiterentwickeln kann und welche Schwerpunkte gesetzt werden, wird der Ältestenrat ab September mit dem neuen Gemeindegemeinschaftsberater beraten. Wir freuen uns über Anregungen und Wünsche aus der Gemeinde! Für diesen Beratungsprozess wird der Ältestenrat einen erfahrenen externen Berater hinzuziehen.

Durch Corona hat sich vieles verändert, wir sind der Gemeinschaft entwöhnt, viele unserer Gemeindeaktivitäten waren nicht möglich. Nachdem viele geimpft und die Inzidenzzahlen gesunken sind, gibt es nun doch starke Lockerungen. Allein der Abendgottesdienst »Besinnung und Begegnung« am 12. Juni – erstmalig mit unmaskiertem Singen im Freien – war ein sehr starkes Erlebnis. Wir dürfen uns alle daran erinnern, was vor 15 Monaten unser Gemeindeleben geprägt hat und was davon wiederbelebt werden darf. Tasten wir uns behutsam in die neue Freiheit und hoffen, sie bleibt uns erhalten.

Mit der Frage, wie wir in Zukunft das gottesdienstliche Leben gestalten wollen, soll sich eine Arbeitsgruppe der Gemeinde beschäftigen. Der Ältestenrat würde sich freuen, wenn auch noch einige Geschwister aus der Gemeinde bereit wären, an dieser Stelle mitzudenken und ihre Ideen einzubringen. Interessierte bitte beim Pfarramt oder beim Ältestenrat melden!

Wie jedes Jahr wurden Dankesbriefe mit Spendenbescheinigungen an alle Mitglieder geschrieben, die ihren Gemeinbeitrag bezahlt haben. Frau Hagmann hat den Jahresabschluss bereits im Mai fertiggestellt und dem Ältestenrat vorgelegt (s.u. ihren Bericht aus dem Kirchenrechneramt). Der Jahresabschluss wird zusammen mit den Überlegungen für eine Konsoli-

Berichte & Nachrichten

dierung des Haushalts dem Gemeinrat im Juli präsentiert. Wir sind dankbar für alle Beiträge und Spenden! Zugleich bitten wir darum, die Beitragshöhe regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Auch Erinnerungsschreiben an Mitglieder, die den Gemeinbeitrag bisher nicht bezahlt hatten, wurden verschickt. Aus Reaktionen wurde deutlich, dass noch immer Spenden an die Herrnhuter Missionshilfe oder die Losungsspende überwiesen und diese als Gemeinbeitrag gesehen werden. Deshalb noch einmal der Hinweis darauf, dass eine Spende an die HMH oder die Unität nicht als Gemeinbeitrag angerechnet werden kann.

Übrigens erhalten wir immer wieder Briefe zurück mit dem Vermerk: »Empfänger unbekannt«. Mitglieder oder deren Angehörige denken mitunter nicht daran, Adressänderungen nach Umzügen dem Pfarramt mitzuteilen. Dann sind sie nicht mehr für uns erreichbar, was sehr schade ist.

Danken möchte ich für alle ehrenamtlichen Dienste, ob Saaldienst, Gesang oder Bläser, die bei den Versammlungen zuverlässig getan wurden, bis zum Austeilen der schriftlichen Predigten in die Häuser und die Bereitstellung der digitalen Versammlungen und Texte.

Danken möchte ich unserem Herrn Jesus, der immer wieder seinen Segen über uns gab und uns durch diese Zeit begleitet hat. Möge er uns auch in Zukunft Bruder und Beispiel sein.

Für den Ältestenrat, Marianne Becker

Aus dem Kirchenrechneramt

Jahresabschluss 2020

Der Jahresabschluss für 2020 wurde nach der Vorberatung im Vermögensausschuss im Ältestenrat beschlossen. Danach wurde er zur Genehmigung an die Unität weitergeleitet.

Nachdem das Vorjahr durch die Sanierung des Pfarrhauses ein hohes Defizit auswies, kann nun für das Jahr 2020 ein Überschuss von 10.008,92 € ausgewiesen werden.

Die Gemeinbeiträge fallen positiv aus, sie liegen 4.000 € höher als in 2019. Die Kirchensteuererstattung fiel in 2020 leicht höher aus als 2019, da der Beitrag zum Solidarfonds (19.908,05 €) diesmal separat ausgewiesen wurde. Betrachtet man die Kirchensteuererstattung jeweils abzüglich des Beitrags zum Solidarfonds, ist ein deutlicher Rückgang der Erstattung spürbar, da mehr Doppelmitglieder ausgeschieden sind als in früheren Jahren, weil sie

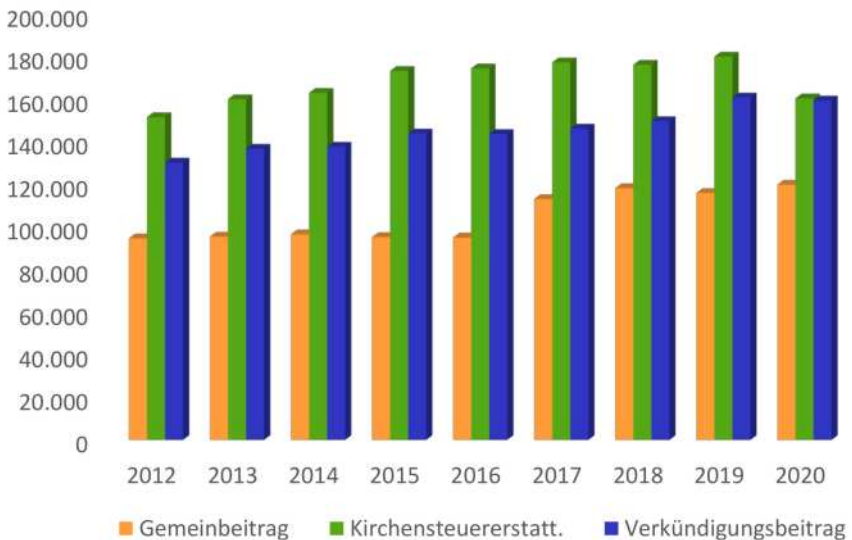
Berichte & Nachrichten

sich als Reaktion auf die Bitte, ihren Gemeinbeitrag zu entrichten, gegen eine weitere Mitgliedschaft entschieden haben.

Die Ausgaben erhöhten sich auch durch den aufgrund des Synodalbeschlusses 2016 jährlich erhöhten Verkündigungsbeitrag, d.h. die Abgabe an die Unität, aus der die Gehälter der GemeinhelferInnen und andere allgemeine Kosten finanziert werden.

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung:

Entwicklung über die Jahre



Wir konnten wieder einen stattlichen Betrag von rd. 10.100 € an die Herrnhuter Missionshilfe weiterleiten – vielen Dank für Ihre Spenden!

Es ist erfreulich, dass nun nach zwei Jahren mit Fehlbeträgen ein leichtes Plus ausgewiesen werden kann. Diesen Betrag haben wir als zweckgebundene Rücklage für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Sanierung des Blumhardtwegs im laufenden Jahr zurückgelegt. Trotz Einschränkungen wegen Corona und der verminderten Zahl an Gottesdiensten konnten wir unseren Aufgaben nachkommen. Auf dem Gottesacker wurden zwei Reihen eingeebnet.

Berichte & Nachrichten

Spenden

Durch die reduzierte Anzahl von Gottesdiensten und das Fehlen besonderer Veranstaltungen (wie Missionsfest, Weihnachtsmarkt) sind in diesem Jahr die Kollekten sehr zurückgegangen und Einnahmen aus Verkaufsaktionen ausgefallen. Wir sind dazu übergegangen, im wöchentlichen Mailversand und im Internet auf die Kollekte des Wochenendes hinzuweisen und bitten darum, die Kollektenzwecke auch mit einer Spende zu unterstützen. Manche haben das bereits getan. Vielen Dank dafür!

Bitte leiten Sie Ihre persönlichen Spenden weiterhin über unser Konto mit der IBAN **DE08 6105 0000 0000 0976 28** und dem BIC: GOPSDE6GXXX bei der Kreissparkasse Göppingen.

Frau Becker hat bereits darauf hingewiesen, dass es hin und wieder zu Verwirrungen kommt: Die Brüder-Unität und die Herrnhuter Missionshilfe haben beide ihren Sitz in Bad Boll, sind aber eigene organisatorische Einheiten, denen man direkt Spenden zukommen lassen kann. Die Brüdergemeinde Bad Boll ist organisatorisch davon getrennt. Gerne können Sie Spenden an die HMM auch über unser Konto laufen lassen, wir leiten den Betrag dann weiter. Gemeinbeiträge oder Spenden an die Gemeinde sollten bitte auf unser oben genanntes Konto überwiesen werden.

Vor diesem Hintergrund erinnern wir alle Gemeindeglieder daran, ihren Gemeinbeitrag zu überweisen und zu überprüfen, ob ihr Beitrag der Beitragsstaffel entspricht. Wir sind sehr auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Christiane Hagmann

Aus der Gemeinde

Update: Gemeindeleben in Coronazeiten

Nun hat diese Rubrik schon ihren festen Platz bekommen. Am Anfang hatten wir einfach berichten wollen, wie wir uns in der Zeit der Krise zu behelfen versuchen, und auch, welche Dinge wir geplant und vorbereitet hatten, ohne dass sie stattfinden konnten – alles in der Hoffnung, dass dieser Albtraum ja bald vorbei wäre und wir zur Normalität würden zurückkehren können. Diese Hoffnung hat sich nicht bewahrheitet. Die Krise ist zu einem Stück Normalität geworden.

Berichte & Nachrichten

Noch immer warten wir, dass die Zeiten anders werden. Wir freuen uns über jede Lockerung. Dank der niedrigeren Infektionszahlen konnten wir manches in den letzten Wochen wieder tun, was schon fast vergessen war: Wir haben angefangen, Singstunden nicht nur auf dem Papier für Zuhause zu verteilen, sondern sie auch zu halten und wir haben tatsächlich wieder miteinander gesungen! Die Chormitglieder haben ihre Stimmbänder vom Rost befreit und wieder im Gottesdienst gesungen und sogar proben können!



Foto: © Marianne Becker

Der Bläserchor entdeckt die Freude am Spielen wieder und probt inzwischen im Freien. Und seit dem Sommer 2019 durften wir zum ersten Mal wieder zu einem gemeinsamen Gottesdienst von Rehapatientinnen und Brüdergemeinde in die Wandelhalle im Kurpark einladen.

Auch in München sollte Anfang Juli wieder das erste persönliche Treffen stattfinden, und zwar im Garten von Familie Haase. Leider machte uns das unbeständige Wetter einen Strich durch die Rechnung. Wann der »normale« Versammlungsort in der Himmelfahrtskirche Pasing wieder zur Verfügung steht, ist aber noch nicht klar.

Die Kinderkirche hatte ebenfalls lange pausieren müssen. Nun fand sich das Team zusammen, um einen ersten Familiengottesdienst vor den Sommerferien vorzubereiten.

An verschiedenen Stellen überlegt man sich: Können wir wieder einladen zum Schwesternkreis, zum Mittwochessen ...?

Aber täuschen wir uns nicht: Der Weg aus der Dauerkrise, die schon fast Normalität geworden ist, zurück in die »alte Normalität« vor Corona ist schwer. Wahrscheinlich gibt es so etwas wie eine Vor-Corona-Normalität

Berichte & Nachrichten

gar nicht mehr. Wir werden trotz Impfung, Testen und allen anderen Vorsichtsmaßnahmen nicht wieder die Alten. Ich frage mich: Werden wir uns je wieder unbefangen die Hand schütteln? Werden wir irgendwann einmal wieder zusammenstehen und locker miteinander reden, ohne auf den Abstand zu achten?

Es wird ein Stück Extra-Energie kosten, ein bisschen Überwindung auch, die inzwischen eingeschliffene Corona-Passivität in der Gemeinde zu überwinden. Wir haben uns auch in der Bequemlichkeit zuhause eingerichtet. Da heraus zu kommen bedeutet Arbeit und Selbstdisziplin.

Manche Lektion haben wir gelernt. Die digitalen Errungenschaften werden wir nicht so schnell wieder aufgeben. Was ich mir vor allem wünschen würde: Dass wir die Besonnenheit, die kritische Haltung zum Konsum, zum billigen Reisen, zur Verschwendung von Ressourcen nicht wieder verlieren, sondern die Krise endgültig zum Anlass nehmen, umzusteuern zu einer neuen Bescheidenheit und Verantwortung für unsere Schöpfung, und damit auch zu einer neuen Lebensqualität für alle Menschen. Mit anderen Worten: Uns besinnen auf das, was wirklich wichtig ist.

Christoph Reichel

Familie Stammler stellt sich vor

Hallo, Ihr lieben Bad Boller!

Endlich wollen wir uns Euch vorstellen. Wir, die Stammlers, sind seit 2008 in Ebersdorf. Nach diesen 13 Jahren winkt uns nun der Wechsel zu Euch nach Bad Boll. Was hat uns geprägt?

Albrecht: Gern bin ich Gemeinhefer. Geboren wurde ich in Halle (Saale), aufgewachsen in einer Neubau-Wohnung in Halle-Neustadt. In dieser Zeit traten meine Eltern in die

Brüdergemeinde in Gnadau ein. Eine schöne Junge-Gemeinde-Zeit erlebte ich in der Halleschen Baptisten-Gemeinde, freilich ohne »offiziell« wegen der Tauf-Frage dazuzugehören. Ohne Chance zu einem Abitur lernte ich Trafobauer – und empfand diesen Beruf auch als vielseitig und sinnvoll.



Foto: © Fam. Stammler

Berichte & Nachrichten

Weil mein Betrieb mich Elektrotechnik studieren lassen wollte, kam ich auch ohne »freiwillige Längerverpflichtung« verhältnismäßig jung zur Armee. Dort war ich anderthalb Jahre lang Funker. Im Frühjahr 1989 entlassen, erlebte ich fasziniert und aktiv die »Wende«. Ein alter Diakon hatte sie kommen sehen...

Noch in DDR-Tagen begann ich schließlich an der Predigerschule Paulinum in Berlin mit einem Theologiestudium. Die Entscheidung, mich dazu von der Brüdergemeinde – und nicht von meiner Landeskirche – delegieren zu lassen, habe ich nicht bereut. Zur Ausbildung gehörte ein Herbst/Weihnachts-Praktikum in der Brüdergemeinde Niesky und im Zusammenhang damit auch das Vikariat in Neudietendorf. So lernte ich als »Bereichskind« kleinere traditionelle brüderische Ortsgemeinden kennen. Die erste »eigene« Gemeinhelferstelle war dann in Gnadau, wo ich mehr als 10 Jahre lang gern war. Im Jahr 2000 durfte ich zum Unitäts-Seminar nach Surinam fahren – ein interessanter Blick in die Weite der »brüderischen Welt«. Faszinierend waren auch die Perspektiven, die sich mir als »kleinem« Pfarrer in die Ökumene der ACK Sachsen-Anhalt hinein öffneten. So erlebte ich z.B. die Feier der gegenseitigen Tauf-Anerkennung christlicher Kirchen im Magdeburger Dom mit; bei der feierlichen Einzugs-Prozession – mein ganzes »Ornat« bestand wie bei uns üblich nur aus dem schwarzen Anzug mit der weißen Krawatte – spürte ich einen Augenblick lang die Hand einer Schwester auf meiner Schulter und wusste: Die Gemeinde steht hinter dir.

In Gnadau schließlich fand ich mit Renate zusammen – siehe unten. Schon von der Schulzeit an habe ich Querflöte gespielt und immer wieder versucht, Gelegenheiten zu gemeinsamem Musizieren zu schaffen und »warmzuhalten«. Später kamen noch einfache Klavierbegleitung zu Gemeindegang, etwas Gitarre sowie ein Tenorhorn dazu. Verschiedene »Projekte« bin ich im Lauf der Gemeinhelferjahre angegangen bzw. habe daran mitgewirkt – mit durchaus unterschiedlichen Erfolgen: In Gnadau waren es z.B. die Gründung der Zinzendorfschule, aber auch Kontakte zur »Christiansfelder Initiative« zur Sicherung und Erschließung des kulturellen Erbes traditioneller brüderischer Orte; infolge Umberufung konnte ich den Ansatz zu einer »regenerativen alternativen autarken Energieversorgung im ländlichen Raum« als Musterprojekt in einer

Berichte & Nachrichten

denkmalgeschützten Mustersiedlung (Gnadau) leider nicht weiterführen. In Ebersdorf »übernahm« ein Verein das gerade mit Millionenaufwand neu hergerichtete Brüderhaus als »Ausstellungs- und Begegnungszentrum« und füllte es »niedrigschwellig« mit Leben; weitere Vorstandsarbeit im Team befasste sich später mit der »Inwertsetzung« des Ebersdorfer Reussen-Schlusses; aktuell bin ich begeistert dabei beim Einbeziehen des Zinzendorfplatzes und des Gottesackers der Brüdergemeinde in den »Außenstandort« der Bundesgartenschau 2021, zu dem der Schlosspark den Anlass gegeben hatte.

Schon seit der Gnadauer Zeit bin ich Arbeit im Gemeinbereich gewohnt und schätze die oft anregenden und vertrauensvollen Treffen der »auswärtigen« Geschwister. In den Altenheimen sowohl in Gnadau wie auch in Ebersdorf war ich, wenn auch nicht strukturell, so doch seelsorgerlich und »kulturell« gut und gern eingebunden. Ein besonderer Abschnitt der letzten vier Ebersdorfer Dienstjahre war die pfarramtliche Begleitung der Brüdergemeinde Zwickau mit (fast) wöchentlichen Bibelstunden und (mindestens) monatlichen Predigtversammlungen. Dass vieles bei den Nachfolgeregelungen für diese beiden kleinen Gemeinden bei dem jetzt bevorstehenden Wegzug offen ist, schmerzt mich. Aber ich will auch dies in Jesu Hand legen. Mögen die biblischen Bilder auch hier wahr werden: Einer pflanzt, andere hegen und gießen – Gott aber schenke das Gedeihen und sende die rechten Arbeiter dann auch zur Ernte.

Renate: Aufgewachsen bin ich in Sontheim Brenz, im Landkreis HDH. Das Anerkennungsjahr der Erzieherinnenausbildung habe ich in Schlatt gemacht, von daher habe ich schon ein wenig in der Gegend gewohnt. Neben der Erzieherinnenausbildung habe ich noch die C-Prüfung gemacht und war mal mehr, mal weniger auch in der Kirchenmusik tätig. Nach 5 ½ Jahren in Gniebel (bei Pliezhausen) als Erzieherin und 2 ½ Jahren in Giengen als Kindergartenleiterin war ich für zwei Jahre in der Bibelschule Aidlingen und anschließend drei Jahre in Oberissigheim im Landkreis Hanau und zeitgleich in Bad Vilbel als Zweitkraft tätig. Während dieser Zeit lernten Albrecht und ich uns kennen und lieben. Wir heirateten 2006 in Sontheim und feierten auch in Gnadau. Albrechts letzte beide Jahre in Gnadau (= die ersten beiden Jahre unserer Ehe) erlebten wir noch in Gnadau. Für mich war die Brüdergemeinde noch ziemlich neu – jedenfalls von innen –,

Berichte & Nachrichten

denn bisher hatte ich noch nicht so viele Kontakte mit der Brüdergemeinde gemacht. Auf jeden Fall bekannt war mir von je her das Losungsbuch (auch benutzt), der Lebenslauf von Zinzendorf und die Mission, die Orte Herrnhut und Bad Boll (auch durch die Zeit in Schlat). Viel stärker verwurzelt und geprägt war ich jedoch durch die Gemeinschaftsarbeit und durch die evang. Landeskirche in Württemberg. Als wir nach Ebersdorf zogen, war das für mich ein guter Neustart und ich fand gemeindliche Aufgaben in der Kirchenmusik, wie Orgeln und Chorarbeit. Den Posaunenchor besuchte ich in Schönbrunn (bis Felix geboren wurde), nebenher hatte ich immer wieder ein paar Jungbläser zu betreuen. Wir haben viel auf der Naturbühne geblasen, auch bei Beerdigungen und am Ostermorgen. Viel und zu fast allen brüderischen und kirchlichen Festen mit dem Chor – wenn auch klein – gesungen. Vor Corona haben wir auch noch Kinderstunde u. -chor angeboten, hin und wieder habe ich auch mal ein Schwesternfrühstück (1-2x im Jahr) angeboten. Als die vielen Flüchtlinge da waren, bot ich zweimal die Woche am Vormittag »Deutschkurs« (ohne Zertifikat) an und habe sie auch darüber hinaus betreut. Als sie nach und nach Ebersdorf wieder verließen und in die große Stadt zogen, fand ich meine Aufgaben noch in der musikalischen Früherziehung über die Musikschule. So kam es, dass ich auch ab Februar 2018 wieder im Kindergarten tätig war, diesmal als Sprachfachkraft. In diesem Zusammenhang begegnete mir der damals vierjährige Nicklas und ich bekam mit, dass er relativ kurzfristig ins Kinderheim kommen sollte. Das veranlasste uns dazu, uns beim Jugendamt zu melden, um ihn bei uns aufzunehmen. In den vier Wochen der »Prüfzeit« dazwischen, bevor dies bewilligt wurde, war er bei unseren Nachbarn. Als nun der Wechsel anstand, kam die Frage auf, was aus ihm werden wird. Kann, darf und will er mit? Durch den regen Umgang, den er nach wie vor sowohl zu unseren Nachbarn sehr intensiv hielt und pflegte, wie auch zu seiner leiblichen Mutter (und da das ausgesprochene Ziel eigentlich die Rückführung zu den leiblichen Eltern ist), kam es Ende April bei einer Sitzung mit dem Jugendamt und der Mutter (mit deren Anwalt) zu dem Beschluss, dass er in Ebersdorf bei der Nachbarsfamilie bleibt. Er hatte sich das so gewünscht und sie waren damit einverstanden.

Seit 14-Tagen haben wir auch wieder Chorproben bei uns im Garten.

Berichte & Nachrichten

Nun zu unseren Kindern: Frieder wurde noch in der Gnadauer Zeit geboren und war ein Jahr alt, als wir nach Ebersdorf zogen. Felix wurde in Schleiz 2010 geboren. Beide sind also hier aufgewachsen und verwurzelt, haben denselben Kindergarten und dieselbe Grundschule besucht. Frieder geht ins Gymnasium und Felix in die Regelschule, was in etwa der Realschule entspricht. Durch die Corona-Regeln haben beide (ich denke wie alle Schüler) im vergangenen Jahr viel Homeschooling und Videounterricht erlebt. Beide lernen derzeit auch Streichinstrumente, außerdem findet sich Frieder allmählich auch auf dem Tenorhorn zurecht, nachdem er zunächst mit der Trompete begonnen hatte, aber mit der festen Spange nicht mehr klar kam. Vielleicht wird Felix ja noch mit der Posaune warm. Beide sind in Göppingens Schulen angemeldet und noch etwas zurückhaltend in ihrer freudigen Erwartung auf den großen Wechsel, da noch vieles unüberschaubar und unklar ist, wie es werden wird.

Dann haben wir noch Großmutter Christel (Albrechts Mutter). Schon beim Gnadau-Ebersdorf-Wechsel war es für sie nicht einfach, diesen mitzumachen; aber noch weniger war es eine Option, allein in Gnadau zu bleiben. Sie wohnt »betreut« im »Emmaus« in Ebersdorf ebenso lange, wie wir hier sind. Und wir werden sie, so Gott will, mit nach Bad Boll nehmen. Nun sind wir gespannt, was uns in Bad Boll erwartet, welche Aufgaben auf uns zukommen werden und freuen uns auf uns auf den neuen Abschnitt mit Euch in Bad Boll. Danke für die freundliche Aufnahme!

Albrecht und Renate Stammler

Ein Wort zum Abschied

Bald ist es soweit. Ende September gehe ich in den Ruhestand. Dann bin ich ziemlich genau 8 Jahre in der Gemeinde Bad Boll gewesen. Eine lange und eine kurze Zeit zugleich.

Als wir 2013 nach Ulm zogen, hatte ich eine einschneidende Zäsur hinter mir. Mehr als ein Jahr war ich krank gewesen. Aber nicht nur deshalb war 2013 ein Neuanfang. Bis auf die Zeit meines Vikariats (in einer Bereichsgemeinde) hatte ich noch nie in einer deutschsprachigen Gemeinde gedient. Vor 2013 hatte ich insgesamt 18 Jahre in Sonderstellen gearbeitet und kam nun wieder zu meinem Ausgangspunkt: in den Bereich, an die sogenannte »Basis«.

Mit einer halben Stelle fing ich in der Gemeinde an. Damals zogen wir nach

Berichte & Nachrichten

Ulm, so nah wie möglich an München. Denn dort würde vielleicht die Zukunft der Gemeinde liegen, meinte der damalige Ältestenrat. Doch manches ging anders als gedacht. Von Ulm aus war es nicht leicht, in Boll heimisch zu werden. Dort blieb ich der »Gastprediger«, der hin und wieder Gottesdienste hielt. Die Anfänge in München waren zunächst vielversprechend. Die Zahl der Gottesdienste und Treffen wuchs. Es gab viele Familien mit Kindern. Aber Familienverhältnisse ändern sich schnell, mit ihnen auch die Schwerpunkte und Prioritäten. Die Zahl der Veranstaltungen ging wieder zurück. Auch in Tübingen, in Stuttgart waren regelmäßig Herrnhuter Treffen, wenn auch in kleinen, älter werdenden Kreisen. Am treuesten kamen die alten Freundinnen und -freunde der Mission oder der Losungen – und gerade diese einfache, vorbehaltlose Treue hat mich beeindruckt. Gerne bin ich auch nach Regensburg gefahren.

Manchmal habe ich mich schon gefragt, welchen Aufwand wir als Brüdergemeinde betreiben für wenig Menschen. Wie viel Zeit habe ich auf der Straße oder im Zug gelassen – ganz abgesehen von der Belastung der Umwelt! Trotzdem haben mir die Begegnungen mit so verschiedenen Menschen immer Freude gemacht. Und ich habe es als ein wunderbares Privileg empfunden, mit Schwestern und Brüdern ein Stück Lebensweg mitgehen zu dürfen – selbst wenn es manchmal auch nur ein kleiner Ausschnitt des Weges war.

Seit 2017 bin ich dann stärker auch in Bad Boll heimisch geworden. Meine Gemeinde-Stellenanteile wurden auf 70% aufgestockt. Die Vakanzvertretung führte zu mehr Präsenz vor Ort. Es war eine gute Erfahrung, mit vielen Ehrenamtlichen zusammen zu arbeiten. Großartig, wieviel Zeit und Energie manche Geschwister in die Gemeinde stecken, und das über Jahre hinweg.

Manchmal habe ich bedauert, nicht vor Ort zu wohnen. Verschiedene Umstände, vor allem die beginnende Corona-Pandemie, führten dazu, dass die letzten Jahre noch einmal sehr anders verliefen als gedacht – viele Routinen gingen verloren. Aber gerade dadurch gab es auch spannende neue Entwicklungen. Langweilig wurde und wird es jedenfalls bis zum Schluss nicht.

Berichte & Nachrichten

Der Dienst eines Gemeinhelfers hat immer auch diese Seite: Die Arbeit ist uferlos. Man hat viele Ideen, die sich nicht realisieren lassen. Man kann es nie allen recht machen. Ohne Anecken und ohne Fehler geht es nicht. Am Ende bleibt deshalb einfach die Bitte um Nachsicht. Und der große Dank für alle Geduld, alle Freundlichkeit, alle Ermutigung auf dem Weg.

Christoph Reichel

Abschied von Schwester Anne Schulze

Bei meiner letzten Predigtversammlung vor dem Beginn meines Mutterschutzes habe ich noch mit viel Betonung gesagt: Ich komme wieder! Durch meine Teilzeitbeschäftigung seit vergangenem Dezember ist das tatsächlich auch geschehen. Jedoch werde ich mit dem Ende meines Elternjahres meine Tätigkeit als Gemeinhelferin der Brüdergemeinde Bad Boll vollständig einstellen. Diese Entwicklung war so auch für mich nicht abzusehen. Ich vermute, dass dieser Abschied für viele von euch auch sehr überraschend kommt.

Dieser Tag heute, an dem ich meine Abschiedszeilen für den Gemeindebrief schreibe, hat mir heute morgen eine Losung gebracht, die mich darin bestärkt, dass die schwere Entscheidung die ich getroffen habe, doch ihren Sinn hat. In der Losung heute aus 1. Mose 13,8 geht es um Abram und Lot, die sich trennen, damit sie sich weiterhin geschwisterlich begegnen können. Manche Wege müssen wohl getrennt gehen, damit sie weitergehen können. Ich bin sehr dankbar für die guten Begegnungen, die ich hier erleben durfte, für die konstruktiven Gespräche und auch für vieles, an dem ich wachsen konnte.

Wir bleiben als Familie in Bad Boll wohnen, worüber wir sehr dankbar sind. Sind wir doch gerade erst zwei Häuser weiter gezogen, weil sich die prozentuale Verteilung der zwei Pfarrstellen ändern sollte.

Ich wünsche der Brüdergemeinde Bad Boll gutes Gelingen bei der Neuordnung in den kommenden Veränderungen. Und ich wünsche euch Geschwistern Gottes Segen und Geleit, individuell und auf dem gemeinsamen Weg.

Herzlich, Anne Schulze

Berichte & Nachrichten

Missionsprojekt 2021: Rehabilitationszentrum Sternberg

Bereits im letzten Gemeindebrief hatten wir ausführlich über das diesjährige Missionsprojekt, das Rehabilitationszentrum Sternberg bei Ramallah berichtet.



Foto: © Sternberg & HMH

Seither ist Einiges geschehen. Die politische Situation hat sich wieder deutlich verschärft. Aus dem Gazastreifen wurden zahlreiche Raketen auf israelisches Territorium abgefeuert, die israelische Luftwaffe bombardierte im Gegenzug viele Ziele im Gazastreifen. Davon war das Westjordanland nicht direkt betroffen, aber das Klima der Gewalt, die Spannungen und Ängste sind auch dort deutlich spürbar.

Ende April fanden Arbeitsgespräche der Herrnhuter Missionshilfe mit dem Leitungsteam des Sternbergs statt. Dabei wurde berichtet, dass der Neubau des Kindergartens nun endgültig fertiggestellt ist und die Außenanlagen in Angriff genommen wurden. Man hofft, dass nun bald die Anmeldungen für den Kindergarten und die Vorschule eingehen. Dafür muss allerdings die Corona-Lage sich noch weiter entspannen. Durch Corona ist die Arbeitslosigkeit dramatisch gestiegen. Viele Familien können das Schulgeld deshalb nicht bezahlen. Umso dankbarer ist das Team des Sternberg für die Menschen, die die Arbeit mit Spenden und Gebeten unterstützen. Der Jahresbericht 2020 ist inzwischen im Internet herunterzuladen:

www.herrnhuter-missionshilfe.de/fileadmin/media-hmh/2021/Homepage/SMRC_FINAL_REPORT_2020.pdf

Weitere aktuelle Nachrichten vom Sternberg finden sich bei den Berichten aus der weltweiten Unität in diesem Heft.

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit

Wir bitten um Spenden für das Jahresprojekt Sternberg unserer Gemeinde auf das Konto der Herrnhuter Brüdergemeine Bad Boll bei der Kreissparkasse Göppingen, IBAN **DE08 6105 0000 0000 0976 28**, mit dem Vermerk: »**Missionsprojekt Sternberg**« überwiesen werden.
Schon jetzt vielen Dank für alle Unterstützung!

Aus der Brüder-Unität **Berufungen**

Die Direktion hat in den vergangenen Wochen eine ganze Reihe von Berufungen mitgeteilt, die bereits in diesem oder im kommenden Jahr realisiert werden.

Schw. **Anne Schulze** wird nach Beendigung ihrer Elternzeit im August 2021 mit 25% Stellenanteilen eine Beauftragung für überregionale Familienarbeit in der Europäisch Festländischen Brüder-Unität (Region Deutschland-Schweiz) wahrnehmen. Beim Aufbau dieses neuen Arbeitszweiges der Brüder-Unität wird Schw. Schulze durch eine Begleitgruppe unterstützt werden.

Zum 1. September 2021 wird Schw. **Karen Wilson** von Neuwied in die Brüdergemeine Noord-Holland berufen. Es wird eine einjährige Vakanzzeit geben, in der Pfarrerin **Ute Brodd** von der Ev. Kirche im Rheinland die Gemeinde versorgt. Im Sommer 2022 werden Geschw. **Annerose Klingner-Huss** und **Christoph Huss** aus Königsfeld nach Neuwied berufen. Schw. Huss wird mit einem Stellenumfang von 80% im Gemeindienst sein, Br. Huss nimmt mit 20% Aufgaben im Gemeinbereich wahr.

Geschw. **Volker** und **Peggy Mihan** werden im Sommer 2022 aus Neugnadenfeld nach Berlin berufen, nachdem Br. **Christoph Hartmann** von dort nach Hamburg gegangen ist und Br. **Erdmann Becker** sich in den Ruhestand verabschiedet hat.

Geschw. **Elke** und **Friedemann Hasting** werden dann von Gnadau nach Neugnadenfeld umziehen. Schw. Hasting übernimmt die Gemeinhelferstelle, Br. Hasting wird der neue Losungsbearbeiter. Br. **Erik-Jan Stam**, zurzeit Gemeinhelfer in der niederländischen Diaspora, hat zum Sommer 2022 eine Berufung in die dann vakante Stelle in Gnadau angenommen.

Berichte & Nachrichten

Verhaltenskodex für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende

Die Direktion hat einen Verhaltenskodex für Mitarbeiter in der Europäischen Festländischen Provinz der Brüder-Unität beschlossen, der das Ziel hat, grenzüberschreitendes Verhalten zu verhindern.

Dieser Verhaltenskodex soll perspektivisch von allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Evangelischen Brüder-Unität unterschrieben werden. Die Gemeinden, Einrichtungen und Betriebe werden aufgefordert, den Verhaltenskodex durch ihre Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen unterschreiben zu lassen. Der Verhaltenskodex ist im Internet abrufbar unter

www.ebu.de/fileadmin/media/Dokumente/Verhaltenskodex_EBU.pdf.

Brüder-Unität unterstützt Abschiebemoratorium nach Afghanistan

Die Direktion hat beschlossen, einen von matteo – Kirche und Asyl e.V. gemeinsam mit anderen Organisationen initiierten Appell für ein Abschiebemoratorium in Coronazeiten zu unterzeichnen. Besonders bedrückend sind immer noch stattfindende Abschiebungen nach Afghanistan, in das eine Rückführung in mehrfacher Hinsicht lebensbedrohlich ist. Mehr Informationen dazu finden sich im Internet unter

<https://abschiebungsmoratorium.de>

Online-Gespräch mit Sven Giegold (MdEP) über die Zachäuskampagne

Die Arbeitsgruppe Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung hatte auf den 11. Mai zu einem Online-Gespräch mit dem Europaabgeordneten Sven Giegold (Bündnis 90/ Die Grünen) eingeladen. Etwa 40 Interessierte nahmen an dem Gespräch teil. Es ging um die »Zachäus-Kampagne«, eine Initiative großer internationaler ökumenischer Organisationen wie dem ÖRK, in Deutschland unterstützt u.a. von Brot für die Welt und Misereor. Hauptziel der Initiative ist das Erreichen weltweiter Steuergerechtigkeit. Es ist bekannt, dass durch Steuertricks der großen Konzerne und reicher Privatleute den Staaten jährlich weltweit viele Milliarden an Steuermitteln entgehen, die sie dringend zur Armutsbekämpfung, zur Linderung der Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie dringend brauchen.

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit



Grafik: © www.koufjorgos.de/210914_g20farbe.html

Sven Giegold, finanzpolitischer Sprecher der grünen Fraktion im Europaparlament, gab seine Einschätzung zu den Forderungen der Kampagne. Manche der Forderungen, darunter z.B. auch die nach Reparationen für vergangenes Unrecht der Kolonialzeit, sah er kritisch. Andere konnte er durch eigene Informationen differenzieren. Insgesamt machte er Mut, auch als kleine Kirche die eigene Stimme hörbar zu machen und sich für mehr Steuergerechtigkeit einzusetzen. Ob der Oberzöllner Zachäus aus dem Lukasevangelium für eine solche Kampagne herhalten sollte, bezweifelte er. Schließlich wies er eindringlich darauf hin, was für ein Skandal das Beharren der EU und insbesondere Deutschlands auf den Patentrechten für Covid-19 Impfstoffe bedeutet. Hier werden Gewinne der Pharmaindustrie für wichtiger gehalten als die Gesundheit der Weltbevölkerung.

Der Abend war informativ und anregend. An dem Thema soll weitergearbeitet werden.

Der Appell der Zachäuskampagne ist im Internet zu finden unter

<http://wrcr.ch/wp-content/uploads/2019/07/ZacchaeusTaxCampaignCalls-DE.pdf>

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit

Beitrag zur Orgelsanierung der Stiftskirche

Die Herrnhuter christliche Philanthropie der Evangelischen Brüder-Unität und Herrnhuter Missionshilfe veranstaltete im Zuge des »Berta-Tags« in Bad Boll im letzten Jahr einen digitalen Sponsorenlauf. Viele Sponsorinnen und Sponsoren unterstützten Menschen, die für den guten Zweck eine frei wählbare Laufstrecke absolvierten. Ein Teil der Erlöse ging auch an die evangelische Kirchengemeinde in Bad Boll, in der nun die Orgelsanierung in der Stiftskirche vollzogen wurde. Der Organist Michael Vollmer und Pfarrer Tobias Schart freuten sich sehr über die Unterstützung und bedanken sich bei den zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern. Weitere Spendenanteile kamen dem Nothilfefonds der Evangelischen Brüder-Unität und der Herrnhuter Missionshilfe zugute. Auch die Bad Boller Einrichtung »Haus der Mitte« erhielt einen Zuschuss, der für einen neuen Schulbus verwendet wurde.

Berichte aus der weltweiten Unität

Unity in Dialogue – die Unität im Dialog

In der Coronazeit haben wir uns daran gewöhnt, viele Gespräche digital zu führen. Das Schöne daran war, dass geografische Distanzen hierbei leicht überwunden werden konnten; ob jemand im Nachbarort oder auf einer karibischen Insel hinter seinem Computer sitzt und sich beteiligt, spielt keine Rolle.

Das brachte einige Geschwister bei uns auf die Idee, man könnte doch einmal Leute aus der weltweiten Unität zu einem Gespräch einladen, ganz zwanglos, ohne offiziellen Rahmen. Denn ist es nicht genau das, was uns oft fehlt und zur Entfremdung in der Unität führt, dass wir zu wenig reden und einander zu wenig zuhören? Gesprächsinhalt sollten keine Konfliktpunkte sein, die es in der Unität zurzeit gibt, sondern Glaubensfragen. Warum also nicht einen Bibeltext als Gesprächsgrundlage nehmen? So trafen sich am 30. April über 30 Personen, darunter Geschwister aus Südafrika, Malawi, der Karibik, Surinam, den USA, Nordindien, Dänemark, Deutschland und den Niederlanden und sprachen in Gruppen über die Geschichte vom verlorenen Sohn aus Lukas 15. Es war eine bereichernde Erfahrung, meinten am Ende viele. Und so wurde beschlossen, den Dialog weiterzuführen.

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit



Foto: © Christoph Reichel

Ende Juni fand das zweite Gespräch statt, weitere Dialoge sind für den 24. September und den 26. November geplant. Auch wenn wir darauf achten müssen, dass nicht zu viele deutsche Teilnehmer*innen die Gespräche dominieren, ist es doch kein geschlossener Kreis. Auch theologisch nicht Vorgebildete sind willkommen. Nur Englisch sollten sie können.

Interessierte können sich bei Br. Niels Gärtner melden unter unityindialogue@herrnhuter-missionshilfe.de

Vertrag auf dem Sternberg unterschrieben

Zwischen dem Förderzentrum »Sternberg« bei Ramallah und dem palästinensischen Bildungsministerium wurde am 24. März 2021 ein Vertrag unterzeichnet. Schulleiter und Aufsichtspersonen sollen hinsichtlich inklusiver Bildung an 30 öffentlichen Schulen weitergebildet werden. Der Vertrag sichert das Recht auf qualitativ hochwertige Schulbildung für Menschen mit geistigen Einschränkungen. Ein weiteres Anliegen des Vertrags ist der Schutz vor Gewalt und Ausgrenzung.

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit

Gewächshäuser schaffen Einkommen auf dem Sternberg

Auf dem Gelände des Sternbergs in Palästina sind seit Anfang des Jahres mehrere Gewächshäuser im Einsatz. Es ist ein landwirtschaftliches Projekt, das mit weiteren Spenden noch ausgeweitet werden soll, zusätzliche Freiflächen stehen dafür zur Verfügung. Dort wächst Obst und Gemüse, das zum einen selbst genutzt, zum anderen aber auch auf den lokalen Märkten weiterverkauft wird. Ein neues Spendenprojekt ist in Planung, es soll ein kleiner Shop an der stark frequentierten Hauptstraße gebaut werden, wo die frischen Waren angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler sind sehr dankbar für dieses Projekt und erfreuen sich täglich an den gesunden und frischen Lebensmitteln. Auf einer Gesamtfläche von 3.000 Quadratmetern können die Menschen mit Behinderungen praktische Erfahrungen im Bereich Landwirtschaft erlernen und zusätzlich Einkommen generieren, was gerade in der aktuell schwierigen politischen Lage sehr wichtig ist. Die Direktorin der Sternbergs, Ranya Karam, hat mitgeteilt, dass alle Lehrenden und Mitarbeitenden wohlauf sind und sich die Lage beruhigt hat.

Notsituation in Surinam

Die Direktion wies Mitte Juni in einem Schreiben an die Gemeinden auf die schwierige Lage in Surinam hin. Zum einen sind die Neuinfektionen mit dem Coronavirus in Surinam besorgniserregend angestiegen. Das Gesundheitssystem ist völlig überlastet, es herrscht ein Mangel an medizinischem Sauerstoff. Die Situation wird dadurch verschärft, dass es noch vor dem erwarteten



Foto: © ZZg

Beginn der Regenzeit zu extremen Niederschlägen kam und an vielen Stellen in Surinam Hochwasser herrscht. An einigen Orten ist die Nahrungsmittelversorgung in Gefahr. Die wirtschaftliche Situation in Surinam ist sowieso schon seit langer Zeit angespannt. Die Kombination dieser Katastrophen belastet besonders ärmere Familien. Die Diakonie der Brüdergemeinde hat in dieser Lage ihre schon länger laufende Unterstützung solcher Familien erheblich ausgeweitet. Zunächst werden etwa 600 Familien mit umfangreichen Lebensmittelpaketen versorgt. Die Herrnhuter Missionshilfe trägt zur Finanzierung aus ihrem Nothilfefonds bei.

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit

Hilfe für Corona-Opfer im Dzaleka Camp Malawi

Gemeinsam mit dem Evangelischer Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg konnte in Flüchtlingscamp Dzaleka in Malawi ein großer Schritt in der Bekämpfung des Corona-Virus getan werden. Dank den Spendenmitteln war es möglich, 170 der bedürftigsten Familien im Camp und in den Dörfern in der Umgebung für 3 Monate mit Essenspaketen zu versorgen. Diese wurden von der Kirchenleitung der Moravian Church übergeben. Außerdem wurden Hygienestationen zur Desinfektion verteilt und aufgestellt, wichtige Medikamente und Hygieneartikel wurden besorgt und Aufklärungskurse im Umgang mit Corona fanden statt. Ein Gremium, bestehend aus 17 Gebietsleitern und Mitarbeitenden des UNHCR, ist für die Auswahl der Zielgruppen zuständig. Besonders ältere Menschen, die von Covid 19 betroffen sind, sowie Witwen und Waisen werden bei der Auswahl berücksichtigt. Die Brüdergemeinde Bad Boll hatte die Arbeit im Dzaleka Camp 2019 als ihr Jahresprojekt Mission unterstützt.

Wenn Sie regelmäßig über die Arbeit der Herrnhuter Missionshilfe informiert werden wollen, können Sie den Newsletter der HMH bestellen unter www.herrnhuter-missionshilfe.de

Aus der Ökumene

3. Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt

Inzwischen liegt der Ökumenische Kirchentag in Frankfurt schon einige Wochen zurück. Unter dem Motto: »schaut hin (Mk. 6,38)« war er als Großveranstaltung geplant gewesen, das Programm musste aber wegen der Corona-Pandemie abgespeckt und überwiegend digital stattfinden. Immerhin gab es auch im Netz Live-Veranstaltungen mit Diskussionsmöglichkeit. Andere Veranstaltungen waren vorab aufgezeichnet worden.



Foto: © ÖKT/Begegnungsort

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit

Natürlich ging dadurch viel Spontaneität verloren. Trotzdem gab es viele interessante Veranstaltungen. Christlich-jüdische Bibelarbeiten, Diskussionsrunden zu brisanten Themen wie dem Missbrauchsskandal, Antisemitismus oder zum Klimaschutz, natürlich auch mit viel Prominenz aus Politik und Gesellschaft. Der Vorteil des Digitalen: Man konnte bequem von Zuhause aus an den Veranstaltungen teilnehmen. Man konnte auch bequem wieder aussteigen, wenn man den Eindruck hatte, dass nun doch ein bisschen zu viel Phrasen gedroschen wurden. Und bis heute kann man die Veranstaltungen noch im Netz anschauen (www.oekt.de)



Foto: © ÖKT/Weiss

Ein gemeinsames Abendmahl war auch diesmal offiziell nicht möglich, in den Präsenzgottesdiensten aber war man dennoch auch beim Abendmahl gastfreundlich und großzügig. Vieles ist möglich, wenn es nicht an die offizielle Glocke gehängt wird. Kurzes Fazit: Es fehlte das, was einen Kirchentag ausmacht, die große Menschenmenge, das Flair, das Chaotische, die Begegnungen. Stattdessen war es wie Fernsehen: Man ist eben Zuschauer. Große Aufbrüche sind da nicht unbedingt zu erwarten.

Willkommen im Gemeinlogis!

Geschwistern im Gemeinbereich bieten wir einmal im Jahr unsere Logis (1 x 1 Bett, 1 x 2 Betten, 1 x 2 Betten & Schlafsofa – alle mit Kü, Du, WC) im Herrnhuter Weg 6, Bad Boll, kostenlos an, um an einem WE (Sa/So) an der Singstunde und am Predigtgottesdienst teilnehmen zu können. Anmeldung bitte im Pfarrbüro des Pfarramtes (siehe Impressum).

Aus der Brüder-Unität · daheim & weltweit

Einladung - Auf dem Weg zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)

Der ÖRK wurde 1948 gegründet und hat 350 Mitgliedskirchen in allen Kontinenten, in denen 500 Millionen ChristInnen versammelt sind. Alle acht Jahre kommen Vertreter*innen aller Mitgliedskirchen zu einer Vollversammlung zusammen. Nächstes Jahr findet die Vollversammlung des ÖRK zum ersten Mal in Deutschland statt, vom 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe.

Ausgehend von den verhängnisvollen Auswirkungen der Klimaveränderungen und von der Sorge um unsere Geschwister in den betroffenen Regionen, beispielsweise im Land des diesjährigen Weltgebetstags Vanuatu, hoffen wir, dass das Thema Klimagerechtigkeit ganz oben auf der Tagesordnung des ÖRK steht.

Die Gemeinde Eschenbach-Heiningen hat einen ökumenischen Arbeitskreis im Bezirk Göppingen ins Leben gerufen und begonnen, das Thema »Klimagerechtigkeit« zu beraten und gemeinsam konkrete Schritte zu planen. Einige Veranstaltungen im Bezirk sind geplant. Es ist angedacht, dass eine Gruppe aus dem Bezirk Anfang September 2022 eine öffentliche Veranstaltung der Vollversammlung in Karlsruhe besuchen wird.

Die Treffen des Arbeitskreises sind öffentlich, Einsteigen ist jederzeit möglich. Die Termine erfahren Sie auf der Homepage der Gemeinde Eschenbach-Heiningen: www.ev-kirche-eschenbach-heiningen.de oder im Heiningener Pfarramt, Tel. 07161 - 49026.

Der Arbeitskreis freut sich, wenn Sie das Anliegen unterstützen und mitmachen oder die Einladung an Interessierte weitergeben.

Wohnen in der Herrnhuter Siedlung

Die Evangelische Brüder-Unität vermietet ab Herbst ein Einfamilienhaus in der Herrnhuter Siedlung (Herrnhuter Weg 7) in Bad Boll mit 139m² Wohnfläche, 6 Zimmern, offenem Wohn-/Essbereich, überdachter Terrasse und großem Garten.

Kaltmiete 1.500 €.

Interessenten bitten wir, sich bei Frau Margot Kuhn, Tel. 07164/9421-21,

margot.kuhn@ebu.de zu melden.

Einladungen

Alle Planungen sind unter Vorbehalt. Welche Veranstaltungen stattfinden können, hängt von der Entwicklung der Corona-Pandemie ab. Bitte die aktuellen Mitteilungen auf der Homepage <https://badboll.ebu.de> und in den Medien verfolgen.

Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Herrnhuter Missionshilfe am 10.-12. September 2021 in Bad Boll

Die HMM wird ihre Jahrestagung und Mitgliederversammlung in diesem Jahr vom 10.-12. September in Bad Boll abhalten. Tagungsort ist im Wesentlichen das Tagungszentrum der Ev. Akademie, teilweise auch das Gemeindezentrum.

Das Programm ist wie folgt:

Freitag, 10.09.	19.00 Uhr	Eröffnung
	19.30 Uhr	Die Evangelische Mission in Solidarität stellt sich vor (Dieter Heidtmann, Generalsekretär EMS)
	21.00 Uhr	Abendsegens und Ausklang
Samstag, 11.09.	08.45 Uhr	Morgenandacht
	09.00 Uhr	Fundraising, Philanthropie, Öffentlichkeitsarbeit – die Teams stellen sich vor
	10.30 Uhr	Mitgliederversammlung der HMM (für Mitglieder)
	13.30 Uhr	Fortsetzung der Mitgliederversammlung
	16.30 Uhr	Spaziergang zum Blumhardtfriedhof
	19.00 Uhr	Singstunde mit Informationen zum Sternberg
Sonntag, 12.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kirchenrat Klaus Rieth

Die Veranstaltungen der Jahrestagung sind öffentlich, die Gemeinde ist dazu eingeladen.

Für die auswärtigen Teilnehmer*innen und Gäste suchen wir noch dringend Privatquartiere. Bitte melden Sie sich beim Pfarramt, wenn Sie jemanden unterbringen können.

Einladungen

Missionsfest in Bad Boll am 12. September 2021

In Verbindung mit der Jahrestagung der HMM feiern wir am Sonntag, 12. September das Missionsfest. Der Festgottesdienst findet um 10.00 Uhr gemeinsam mit den Teilnehmenden der HMM-Jahrestagung statt. Wir planen den Gottesdienst in der Wandelhalle des Kurparks. Im Anschluss an den Gottesdienst ist Zeit für Gespräch und Begegnung. Auswärtige können an einem Mittagessen teilnehmen (Bitte im Pfarramt anmelden).

Am Nachmittag spielt der Bläserchor um 15.00 Uhr eine Serenade. Wir hoffen, dass die Corona-Lage ein Kaffeetrinken mit Kuchenverkauf erlaubt. Was möglich ist und wo das Nachmittagsprogramm stattfinden kann, wird von den Coronaregelungen abhängen. Weitere Informationen werden über Internet, lokale Presse und Aushänge etc. bekannt gemacht.

Begrüßung Familie Stammler am 19. September

Geschwister Albrecht und Renate Stammler werden im August von Ebersdorf nach Bad Boll umziehen. Sie sind zum 1. September in die Gemeinde berufen. Am Sonntag, 19. September werden wir Familie Stammler im Gottesdienst offiziell begrüßen. Br. Stammler wird den Gottesdienst halten.

Verabschiedung von Br. Christoph Reichel am 25. September

Br. Reichel wird am Samstag, 25. September in einer Singstunde um 17 Uhr in den Ruhestand verabschiedet. Die Singstunde findet, wenn Corona und das Wetter es zulassen, in der Wandelhalle des Kurhauses oder beim Tagungszentrum der Akademie im Freien statt.

Mann, haste Töne – Einladung zum 9. Männerchorwochenende

Nochmals laden wir zum 9. Männerchorwochenende der Brüdergemeine am 23.-26. September 2021 auf dem Herrnhaag ein. Es wird geistliche und gesellige Musik aus verschiedenen Epochen, eventuell auch alte Herrnhuter Musik aus dem 18. Jahrhundert gesungen.

Musikal. Leitung: Christiane Mebs, Neuwied, Alexander Rösch, Herrnhut
Dauer: Donnerstag, ab ca. 17:00 Uhr bis Sonntag, nach dem Mittagessen.

Kostenbeitrag: 82,- € (ermäßigt: 72,- €, Zelter 60,-, Förderbeitrag 100,- €)

Unterkunft in den Gästezimmern in Herrnhaag (i.d.R. Mehrbettzimmer).

Einladungen

Hotel / Pensionsplätze bei entsprechendem Aufpreis auf Anfrage möglich.
Anmeldung: mit Angabe zur Stimmlage (Tenor I/II, Bass I/II), Geburtstag, Anschrift und aktueller Mailadresse bis 15. August bei der BG Rhein-Main, Mulanskystr. 21, 60487 Frankfurt · info@herrnhuter-in-hessen.de

Konferenz zum interreligiösen Dialog in der Akademie Bad Boll am 9./10. Oktober

»In all things clarity? – Interreligiöse Verständigung angesichts europäischer Konfliktlagen« ist der Titel einer gemeinsamen Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll und der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität. Die Tagung soll am 9. und 10. Oktober 2021 in Bad Boll stattfinden. Beteiligt sind u. a. Livingstone Thompson aus Belfast, Pfarrer der Brüdergemeinde mit Herkunft aus Jamaika, der über den Beitrag der Geschichte und Theologie der Brüdergemeinde zur interreligiösen Verständigung referieren wird, und Pfarrer Frieder Vollprecht aus Basel, der die Arbeit der Herrnhuter im 2014 eröffneten »Haus der Religionen« in Bern vorstellen wird. In diesem interreligiösen Haus gibt es auch einen Saal der Herrnhuter Brüdergemeinde, den diese sich mit der Äthiopisch-Orthodoxen Tewahedo Kirche teilt. Nähere Informationen zu dieser Hybrid-Tagung erhält man über die Akademie Bad Boll.

Konferenz zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung 28.-31.10.

Am 28.-31.10.2021 ist eine Konferenz zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung geplant. Die Tagung soll hybrid stattfinden: vor Ort in einem Tagungshaus in Bonn und zugleich mit digitaler Übertragung. Vor der Synode unserer Provinz der Brüder-Unität, vor der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (beide im kommenden Jahr) und in Vorausschau auf Unitätssynode 2023 wollen wir Anregungen sammeln, wie wir als Gemeinden und Kirche kommen können auf dem Pilgerweg als »Moravian Church for Future«. Die Aufenthaltskosten werden sich in Bonn in einem vertretbaren Rahmen halten. Jede Gemeinde ist aufgefordert, mindestens einen Delegierten oder eine Delegierte zu schicken, mehr Teilnehmende sind erwünscht. Mehr Informationen folgen zu gegebener Zeit.

Freud & Leid unserer Gemeinde

Personenbezogene Daten wie Geburtstage und Jubiläen können an dieser Stelle nur abgedruckt werden, wenn die Gemeinde hierfür die Einwilligung erhalten hat. Die Einwilligung hierzu kann jederzeit übermittelt bzw. selbstverständlich auch widerrufen werden. Eine kurze Information an das Pfarramt genügt.

Taufe

11. Juli 2021 Frida Becker · Wolpershausen
07. August 2021 Luijah Leijlien Jamina Schulze · Bad Boll

Konfirmation

05. September 2021 Sophie Biedermann · Bad Boll

Geburtstage

04. August 2021 Annelie Schmitt · Zell u. A. · 60 Jahre
05. August 2021 Joachim Knothe · Bad Boll · 96 Jahre
07. August 2021 Dr. Helmut Bintz · Bad Boll · 92 Jahre
17. August 2021 Gotthold Marx · Bad Boll · 85 Jahre
05. September 2021 Christa Runge · Türkenfeld · 60 Jahre
21. September 2021 Dr. Bruno Runge · Sinzing · 85 Jahre
22. September 2021 Klaus Sonnenburg · Bad Boll · 80 Jahre
13. Oktober 2021 Michael Baron · Bad Boll · 65 Jahre
14. Oktober 2021 Dr. Antje Kratt · Tübingen · 70 Jahre
27. Oktober 2021 Hanna Runge · Sinzing · 85 Jahre
12. November 2021 Margarete Tietzen · Bad Boll · 95 Jahre

Heimgänge

08. Mai 2021 Veronika Beigel · Bad Boll · 90 Jahre
01. Juni 2021 Karin Meilicke geb. Hugo · Thalmassing · 79 Jahre

Den Täuflingen, der Konfirmandin und allen Jubilaren wünschen wir ebenso wie allen Trauernden Gottes Segen.

Impressum

Pfarramt der Herrnhuter Brüdergemeine Bad Boll

Herrnhuter Weg 6, 73087 Bad Boll

Telefon: +49 (0)7164 91255-0 · Telefax: +49 (0)7164 91255-29

www.bruedergemeine-bad-boll.de & www.badboll.ebu.de

Pfarrer Christoph Reichel

Kontakt: +49 (0)731 25099370 · reichel@bg-badboll.de

Pfarrbüro: Frau Margret Bägel-Witte

Kontakt: +49 (0)7164 91255-0 · pfarrbuero@bg-badboll.de

Sprechzeiten: Montag – Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr
Freitag 09.00 – 11.00 Uhr
persönlich bitte mit Anmeldung

Kirchenrechneramt: Frau Christiane Hagmann

Kontakt: +49 (0)7164 91255-20 · kirchenrechneramt@bg-badboll.de

Sprechzeiten: Dienstag & Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr
persönlich bitte mit Anmeldung

Abwesenheit im Pfarramt

Gemeinhelfer Br. Christoph Reichel 17.08. bis 04.09.

Gemeinhelferin Schw. Anne Schulze 26.07. bis Ende ihrer Dienstzeit

Kirchenrechneramt Fr. Hagmann 11.08. bis 29.08.

Gemeindezentrum · Badwasen 6, 73087 Bad Boll

Konten

Evangelische Bank e.G.: DE40 5206 0410 0003 6908 14

Kreissparkasse Göppingen: DE08 6105 0000 0000 0976 28

Redaktion

Christoph Reichel (verant.), Marianne Becker, Margret Bägel-Witte,
Michael Schulze (Layout)

Titelbild

© Foto: Bärbel Elsässer



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

